

Simon M. Halama

Eisenzeitliche Paläste in der nördlichen Levante

Repräsentation von Herrschaft mit architektonischen Mitteln

Münchener Abhandlungen zum Alten Orient 2

Gladbeck: PeWe-Verlag 2018

Zusammenfassung



Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz vom Typ Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitung 4.0 International lizenziert. Damit sind eine Weitergabe / Vervielfältigung des Werkes / Inhalts unter Nennung des Namens des Autors, jedoch keinerlei Bearbeitung oder kommerzielle Nutzung erlaubt.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> or send a letter to Creative Commons, 444 Castro Street, Suite 900, Mountain View, California, 94041, USA.

Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen besuchen Sie / To view a copy of this license visit

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Eisenzeitliche Paläste in der nördlichen Levante

Repräsentation von Herrschaft mit architektonischen Mitteln

Simon M. Halama

Zusammenfassung

Während der Eisenzeit (ca. 1200-330 v. Chr.) erlebte die Region der nördlichen Levante (auf dem Gebiet der heutigen Staaten Syrien, Libanon und Türkei) politisch zunächst das Entstehen der kleinen unabhängigen syro-hethitischen Stadt- und Territorialstaaten und sodann die Integration in die Großreiche der Assyrer, Babylonier und Perser. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie in diesen unterschiedlichen politischen Strukturen die Macht der Herrschenden repräsentiert wurde und insbesondere wie sich dies in der Architektur der Königs- und Statthalterpaläste niederschlug. Der Untersuchung liegt die aus sozialwissenschaftlichen Theorien begründete Annahme zugrunde, dass jegliche institutionalisierte Herrschaft einer Legitimation bedarf, die auf dem Wege der Repräsentation kommuniziert werden muss. Der Palast als Wohnsitz des Herrschers und zugleich Ort der Machtausübung und Repräsentation eignet sich aufgrund seiner Dauerhaftigkeit und Monumentalität auch als ein Medium, um Botschaften der Macht und Legitimation zu kommunizieren.

Der erste Teil der Arbeit führt in die Zusammenhänge von Macht, Herrschaft, Legitimation und Repräsentation ein und schildert sodann den für die Untersuchung gewählten methodischen Ansatz, der auf Theorien zur nonverbalen Kommunikation und Architektursemiotik zurückgreift. Für die Analyse von in oder an den Palästen angebrachten Bildwerken werden ferner sowohl ikonographische als auch semiotische Perspektiven herangezogen.

Im Hauptteil der Arbeit werden die zur Zeit bekannten Paläste aus der Zeit der syro-hethitischen Territorialstaaten sowie aus der Zeit des Neuassyrischen und des Persischen Großreiches analysiert. Diskutiert werden jeweils der Standort innerhalb des – zumeist urbanen – Raumes, die Gestaltung der Fassaden, die räumliche Struktur und Organisation der Gebäude, die Lage und Ausstattung von mutmaßlich zu repräsentativen Zwecken genutzten Räumen sowie Dekorations- und Bildprogramme in Form von Skulpturen, Orthostatenreliefs und Wandmalereien. In einem abschließenden Kapitel werden die Ergebnisse der Arbeit vor dem Hintergrund der eingangs erläuterten sozialwissenschaftlichen Theorien diskutiert.

Im archäologischen beziehungsweise architektonischen Befund sind Hinweise auf Repräsentationsstrategien der Herrschenden zu erkennen, die an zwei unterschiedliche Gruppen der Bevölkerung unterschiedliche Botschaften kommunizierten. In den syro-hethitischen Staaten zeichnet sich ein weitgehend homogenes Bild ab. Die Paläste befinden sich auf von der Stadt separierten Zitadellen und folgen einem Idealbild, dem sogenannten Hilani, dessen Hauptmerkmal vor allem in der Kombination aus einer Vorhalle mit Säulenportikus und einem parallel dazu liegenden Hauptraum besteht. Die Offenheit suggerierende Fassade, die manchmal mit Laibungsskulpturen und Orthostatenreliefs ausgeschmückt ist, wird dabei

durch die Zitadellenmauern und die Führung der Zugangswege vor Außenstehenden verborgen. Somit dürften die leichte Zugänglichkeit des Königs und die Einbeziehung in die Herrschaft, die durch diese Architektur vermittelt wird, nur Personen mit Zugang zu den Palastbezirken – das heißt überwiegend den Eliten – als Adressaten gehabt haben. Aller Offenheit zum Trotz wird über die Manipulation von Distanzen und Höhenunterschieden und die Anbringung von Bildwerken der besondere Status des Königs hervorgehoben. Dem Großteil der Bevölkerung gegenüber zeigen sich die Paläste hingegen als monumentale aber entfernte und schwer zugängliche Gebäude. Die Ähnlichkeit der angewendeten architektonischen Konzepte in unterschiedlichen syro-hethitischen Staaten lässt auf ähnliche Vorstellungen von Königtum, Gesellschaft und Herrschaft schließen, die ihnen zugrunde lagen.

Zur Zeit der assyrischen Herrschaft über die Region zeigt sich in der Palastarchitektur ein heterogeneres Bild, das von Palästen, die vollkommen nach assyrischen Konzepten gestaltet und dekoriert wurden, zu solchen reicht, die vollkommen der lokalen Tradition verhaftet sind. Die meisten Gebäude weisen eine Mischung von assyrischen und lokalen architektonischen Elementen auf. Das lässt zunächst einmal darauf schließen, dass keine zentral vorgegebene Repräsentationsstrategie im Neuassyrischen Reich bestand, sondern die jeweiligen Provinzstatthalter sich in ihren Residenzen nach eigenem Gutdünken einrichten konnten. Konstituierendes Element für einen assyrischen Palast scheint vor allem die Präsenz mindestens eines spezifisch ausgestatteten Empfangsraums gewesen zu sein. Die Übernahme lokaler architektonischer Elemente könnte auch dazu gedient haben, den lokalen Eliten ein Entgegenkommen oder die Fortführung von Traditionen zu vermitteln. Für das Gros der Bevölkerung hingegen sind auch die assyrischen Statthalterpaläste hinter Befestigungen weitgehend verborgen und unzugänglich, was neben der sozialen Hierarchie auch dem Kontext der Fremdherrschaft geschuldet sein mag.

Aus der Zeit des Persischen Großreichs sind derzeit nur zwei palastähnliche Gebäude aus der Region bekannt. Eines mag als reiner Repräsentationsbau gedient haben, da Hinweise auf Wohnräume fehlen, ein anderes mag am Ehesten als Landsitz eines persischen Adligen zu deuten sein.

Dass die Palastgebäude unterschiedliche Botschaften an in die Herrschaft einbezogene Eliten einerseits und die ihr weitgehend unterworfenen Bevölkerung andererseits richteten, ist zunächst nicht überraschend. Dass letzterer vor allem die Distanz der Herrschenden kommuniziert wurde und ihr die teils prächtig geschmückten Fassaden vorenthalten wurden, deutet indes darauf hin, dass eine spezifischere Legitimation der Herrschaft durch die Palastarchitektur ihr gegenüber nicht als nötig erachtet wurde. Das könnte bedeuten, dass in den hier behandelten Gesellschaften Hierarchisierung und die Institutionalisierung von Macht soweit fortgeschritten waren, dass eine Bedrohung vonseiten der Bevölkerung nicht zu befürchten war, und allein die Eliten durch einen legitimierenden Diskurs auf Folgsamkeit dem Herrscher gegenüber verpflichtet werden mussten. Oder aber die Legitimation der Herrschaft wurde der Bevölkerung mit anderen Mitteln, etwa durch öffentliche Rituale, kommuniziert.